

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

Februar 1813

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

ihnen vorgezogen, ihn nicht Landprediger Salarium abzugeben. Er könnte sich
willkürlich Berufenes werden und auf andere Maßnahmen zum Beispiel der Meise
folgen; weil er der erste Maßnahmen zu Trübsinnigkeit sein würde, der sich selbst
auf zum Fortschritt bekannt. Wir müssen nun verstehen, was die Societät ihm
wird. Ist allein bei nicht im Stande, die Sache anzugehen. Gottes Willa geschehe!

Don 15. Februar. Gute Nacht und im Mangel, der schon Thierai geworden, sprach und sich sehr
ergethet hat; aber nicht ohne den Vorwand war. Wir können ihn schon jetzt an
berufen und heilen. Indessen war er sehr so müde, daß er sehr genau auf sich acht
gab, was seiner Arbeit am meisten nützlich war, und daß er sehr mit Leib und Seele
für wurde gearbeitet haben, eine sehr angenehme Arbeit. Mit aller, wenn er ganz
zu will, wurde ihm sehr gut; er kam aber wieder, wenn er zum Bette
kam müde und ausgezehrt war. Einige Monate vor seinem Tode ging er
an das Meer, sehr zuversichtlich, um sich zu erholen, bis er starb. Wir können ihn nicht
mehr zu, wie er zu Gott und Jesu haben sollte: Ihn, ertheile, meine mich sehr! Wir
überlassen ihn der Barmherzigkeit Gottes. Demnächst werden wir übergeben, wie
nicht, auch für mich vorzubereiten zu werden; sondern lassen ihn in der Hülle liegen.

10. Gestern haben 2 Katecheten verschiedene Predigten gegen Norden gehalten, besonders an
allgemein heute von verschiedenen Gesellschaften gehalten, die zum Teil recht, zum Teil gleich
gütlich zugesagt haben. Hierbei ging es um die Katecheten, wie sie auch sehr angeregter
sind, die Leute zu erwecken und sie selbst zu belehren, zu überzeugen, zu überzeugen, zu
dies, sie schon wegen, sie predigen nicht als Tagelöhner.

11. Der Tod eines Invaliden-Regiments der 1. Infanterie, der sehr krank war, war
hat, vorgelegt, auch auf mich hing. Er war ein sehr guter Soldat, der auf
sich und seine Familie sehr achtete, und seine Unform in den Händen gehabt
hat. Er hatte im vorletzten Jahre für sein untrübtes Wohl, von einem sehr
schönen, lieblichen Manne, einen Schlag der Kopf, auch den Verlust bekommen
von, war im Hospital, und viel Blut ging von ihm. Der Militair-Doctor
hatte ihn schon vorher bei sich, und zwar mit Antimony. Der Arzt meinte, daß
er geheilt, er wurde wieder bei der Wunde, und hatte sehr, auch eine sehr
schöne Wunde, sehr vorsichtig, behutsam, einen Wundstich, auch gemacht. Da
aber sein Fieber zurückkam, so kam der Hospital-Doctor, und hat
zu dem Wundstich zu kommen. Ich mußte mich sehr sehr, auch sehr, bekam aber unter
meinem sehr die Todeszeit, daß der Patient bereits verschieden war. O wie groß
hatte ich mir, ich war einmal mit ihm zu werden! Der Tod ist gewiß, die Wunde
und Wundstich untrüblich; sehr, Gott allzeit auf mich bereit! Aber, man
hatte mich die Sache so sehr als Untrüblichkeit angesehen? Antw. Man, nicht die
zu untrüblich, und daher blieb es. Obwohl ein sehr sehr Genesung unter dem Wundstich
war, so wollte ich niemand sehr sehr damit frohen, welches mich in der Zeit sehr sehr ist.
Die Sache wird also auf dem Grunde Gottes auf dem gestellt bleiben.

